

# Geographische Namen und ihre Funktionen im Werk *Einsame Weltreise* von Alma M. Karlin

*Zemljepisna imena in njihove funkcije v delu Einsame Weltreise  
Alme M. Karlin*

*Geographical Names and their Functions in the Travelogue  
Einsame Weltreise by Alma M. Karlin*

## ALJA LIPAVIC OŠTIR

Univerza v Mariboru, Filozofska fakulteta, Oddelek za germanistiko,  
Koroška 160, 2000 Maribor, UCM Trnava, Slowakei, alja.lipavic@um.si

DOI <https://doi.org/10.18690/978-961-286-308-1.11>  
ISBN 978-961-286-811-6

---

Zemljepisna imena v potopisu Alme M. Karlin opravljajo različne funkcije. V naslovih in podnaslovih služijo kot kažipot in orientacijske točke za zemljepisne entitete; v besedilu so sredstvo identifikacije, kar se izraža na več načinov. Objektivno ali subjektivno-doživljajsko povezujejo zemljepisne entitete z osebno noto, pojavljajo pa se tudi kot prevodi ali sestavine parafraz, pri čemer so odločilni naslednji kriteriji: avtoričin stil pisanja, komunikacijski cilji, relevantnost pomena občih imen kot delov zemljepisnih imen v določenih odlomkih besedila in vloga Karlinove kot posrednice med tujimi poimenovanji in recepcijo besedila. Zemljepisna imena so v potopisu tudi referenčne točke v primerjavah in metaforah. Skoraj vse primerjave temeljijo na korelaciji med zemljepisnimi entitetami, ki jih Karlinova obiskuje, in zemljepisnimi entitetami v Evropi. Vsebujejo lahko tudi komentarje – z njimi avtorica zemljepisna imena vključuje v lastna opazovanja, razmišljanja in čustvene reakcije na svet, ki ga odkriva. Je opazovalka, vendar se v opažanjih izraža tudi o sebi. Zemljepisna imena v potopisu Karlinove odslikavajo takratno rabo eksonimov in endonimov. Besedilo je napisala v svojem prvem jeziku (nemščini), pestra raba zemljepisnih imen pa kaže na jezikovno raznolikost in opozarja na načine, kako se ta skupina lastnih imen vključuje v jezikovno rabo.

**Ključne besede:** Alma M. Karlin, geografska imena, potopis, orientacijske točke, eksonimi, endonimi

Geographical names have different functions in the travelogue by Alma M. Karlin. In titles and subtitles they serve as signposts and as points of orientation for geographical entities. In the text itself, they are means of identification, existing in different versions. They connect geographical entities with a personal touch, which can occur

as an objective or subjective experience. Geographical names also occur in the text as translations or elements in paraphrases. Thereby the following criteria are significant: writing style of the author, communication goals, relevance of semantics of generic names as a part of geographical names in certain parts of the text and Karlin's role of mediator between foreign names and text reception. Moreover, geographical names are points of reference in comparisons and metaphors. Almost all comparisons exist on correlations between geographical entities, that Karlin visits, and geographical entities in Europe. These comparisons can also contain comments – with these the author is including geographical names in her own observations, considerations and emotional reactions to the world that she is discovering. She is an observer but she is also reflecting herself in her observations. Geographical names in Karlin's travelogue reflect the use of exonyms and endonyms of the time. Karlin wrote the travelogue in German, her first language and diverse use of geographical names indicates the language diversity and give us information about how this group of proper names can be integrated in different ways in language use.

**Key words:** Alma M. Karlin, geographical names, travelogue, point of orientation, exonyms, endonyms

## 1 Einleitung

Alma M. Karlin unternahm ihre Weltreise, die sie berühmt machte, in den Jahren 1919 bis 1927. Die Reise führte sie am Anfang von Italien nach Südamerika, zuerst nach Peru, von wo sie aber enttäuscht und krank in Richtung Norden weiterreiste, um in Panama eine Zeit lang besser zurechtzukommen und sich auch besser zu fühlen. Danach bereiste sie die Küste der mittelamerikanischen Länder und gelangte nach Kalifornien. Nach einem angenehmen Aufenthalt in San Francisco reiste sie weiter nach Hawaii. Alle Gewässer auf ihrer großen Weltreise bereiste sie mit Schiffen und auf dem Lande fuhr sie meistens mit dem Zug. Von Hawaii reiste sie in das Land ihrer Sehnsucht, Japan. Von Japan ging es weiter nach China und über südliche Provinzen von China gelangte sie über die zahlreichen Inseln Südostasiens nach Australien. Ihr Hauptziel neben Japan waren die südpazifischen Inseln. Diese erreichte sie nach den Aufenthalten in Australien und Neuseeland. Damit war ihre Reise noch lange nicht abgeschlossen, jedoch wird sie in ihrem Buch *Einsame Weltreise. Die Tragödie einer Frau*, nicht mehr beschrieben. Über weitere Abenteuer lesen wir im nächsten Buch (*Im Banne der Südsee*) und ebenso in vielen Zeitungsartikeln, die Alma M. Karlin veröffentlicht hat. Gegenstand dieses Beitrags, das Buch *Einsame Weltreise. Die Tragödie einer Frau* ist ein Reisebericht, in dem die Autorin ihre Beobachtungen, Gedanken, Gefühle und Überlegungen, bezogen auf Natur, Kultur (einschließlich Sitten und Bräuche), Verhalten der Menschen, Sprachen u. a. äußert. Karlin's Absicht ist es nicht, möglichen Reisenden Hinweise und Ratschläge zu geben. Vielmehr geht es ihr

im Reisebericht darum, literarisch auf ihre Abenteuer zu reagieren. Auf diese Art und Weise kann man ihr Buch eigentlich auch rezipieren, was z. B. das Unternehmen *Project Alma Karlin* von Zala Bojović (2018) mit einer Reihe von Vlogs und Blogs zeigt.

Ungeachtet dessen, ob wir einen Reisebericht als literarisches Vergnügen oder als einen Ratgeber für mögliche Reisen rezipieren, spielen darin geographische Namen eine wichtige Rolle. Sie dienen als Wegweiser, Identifikationspunkte, Orientierungspunkte, Auslöser für den Abruf unseres gespeicherten Wissens, sie erwecken unsere (auch sprachliche) Neugier und haben wahrscheinlich noch weitere Funktionen. Für einen Reisebericht sind geographische Namen unentbehrlich, zugleich sind sie aber in einem literarischen Text für den literarischen Ausdruck nicht immer entscheidend. Die Grenze zwischen diesen zwei Aspekten kann fließend oder nicht leicht definierbar sein, wobei sich beide Aspekte in verschiedenen Funktionen der geographischen Namen reflektieren/ widerspiegeln. In dem vorliegenden Beitrag wird der Versuch unternommen, die geographischen Namen im Reisebericht *Einsame Weltreise. Die Tragödie einer Frau* hinsichtlich ihrer Funktionen im Text zu bestimmen. Danach wird auf die (Un)Stabilität einiger geographischen Namen hingewiesen, was bei der heutigen Rezeption des Buches von Belang ist.

## 2 Geographische Namen und die Problematik ihrer Semantik

Was sind geographische Namen? Die Antwort auf diese Frage scheint relativ eindeutig zu sein. Geographie und ähnliche Disziplinen definieren geographische Namen in Bezug auf Gegebenheiten, die sie benennen:

„Geographische Namen, Eigennamen der Gebiete und Orte sowie natürlicher und künstlicher Einzelobjekte auf der Erdoberfläche. Diese treten in der Karte als Kartennamen in Erscheinung. Geographische Namen bezeichnen u. a.: Meere und Meeresteile wie Buchten, Meerengen, auch das submarine Relief; Inseln, Halbinseln, Kaps, Küstenabschnitte; Binnengewässer: Flüsse und Kanäle sowie Stromschnellen, Wasserfälle; Seen und Stauseen, Staudämme; Reliefformen: Gebirge, Berge, Gletscher, Täler, Niederungen, Ebenen; Gebiete nach der Bodenbeschaffenheit bzw. -bedeckung: Sümpfe, Wälder, Steppen, Wüsten; Natur- und Kulturlandschaften; Siedlungen (Ortsnamen); Landverkehrswege, Pässe, Tunnel; Staaten und Verwaltungseinheiten, u. U. mit Angabe des Status; Schutzgebiete.“ (Lexikon der Geowissenschaften)<sup>1</sup>

Die Linguistik betrachtet geographische Namen als eine semantische Klasse, die geographische Gegebenheiten bezeichnet. Sie gehören zu Eigennamen und

---

<sup>1</sup> *Lexikon der Geowissenschaften*. Geographische Namen. <https://www.spektrum.de/lexikon/geowissenschaften/geographische-namen/5626> (Zugriff: 28. Januar 2019).

unterscheiden sich damit von den Gattungsnamen. Innerhalb des Sprachsystems bilden alle Namen (darunter auch geographische) einen eigenen Bereich. Mit ihrer Hilfe konzeptualisieren, lexikalisieren und speichern wir die außersprachliche Realität genauso, wie wir es mit den Gattungsnamen machen, der Unterschied besteht darin, dass es bei den Namen nur einen Zugriffspfad zum benannten Objekt gibt (vgl. Preiwuß 2012: 17). Ein bestimmter Name konzeptualisiert ein bestimmtes Objekt, die Beziehung zwischen Namen und Objekt ist dabei immer eindeutig. So lässt sich über den Gattungsnamen *Hund* zwar ein bestimmtes Säugetier erfassen und von den übrigen Säugetieren anhand seiner Merkmale sowohl semantisch unterscheiden als auch in Wörterbüchern und Lexika einer Sprache speichern, innerhalb der Tierart Hund ist ein Hund aber so wie der andere, da alle durch bestimmte Eigenschaften verbunden werden. Im Gegensatz dazu bezeichnet der Name *Mimi* (ein Hund) ein bestimmtes Lebewesen. So bezeichnen auch geographische Namen bestimmte Entitäten: *Genua* ist eine bestimmte Stadt in Italien, *Peru* ist ein bestimmter Staat in Südamerika und *Plaza de Armas* ist ein bestimmter Ort in der Stadt Arequipa in Peru. Natürlich sind auch geographische Namen nicht stabil, wie es weiter im Beitrag auch gezeigt wird.

Geographische Namen werden danach eingeteilt, was sie bezeichnen, wie schon die geographische Definition andeutet. So sprechen wir von Ländernamen, Ortsnamen, Gewässernamen usw. Diese Einteilung hat auch eine linguistische bzw. eine Sprachwandelkomponente: Gewässernamen sind z. B. weniger dynamisch, da sie an ihren über Jahrhunderte gleichbleibenden Gegenstand gebunden sind, sie sind extrem langlebig (Koš 2002: 1). Dafür gibt es unzählige Belege, als Beispiel hier der Name *Feistritz* als heutiger Gewässernamen (auch als Ortsname vorhanden) in Österreich, der etymologisch mit dem slowenischen bzw. slawischen Wort *bister* ‚schnell, reißend; hell, klar‘ zu erklären ist (vgl. Pohl 2003). Der Name hat sich in einer der deutschen Sprache angepassten Form erhalten, obwohl in demselben Raum die slowenische oder eine andere slawische Sprache im Gebrauch stark zurückgegangen ist.

Im Gegensatz dazu sind Ortsnamen stärker der Dynamik unterworfen und können sich infolge sozialer und historischer Veränderung wandeln, wofür es unzählige Beispiele gibt. Zur Illustration dient ein Beispiel aus dem Teil der Steiermark, der heute in Slowenien liegt. In der Habsburgermonarchie hatte das Dorf *Sveta Trojica v Slovenskih goricah* auch einen deutschen Namen, nämlich *Heilige Dreifaltigkeit in Windisch-Büheln*. Der deutsche Name kam nach dem Jahre 1919 langsam aus dem Gebrauch. Die politische Verwaltung änderte den slowenischen Namen im Jahre 1952 in *Gradišče v Slovenskih goricah*. Im Jahre 1992 entschlossen sich die Bewohner, das Dorf wieder umzubenennen

in *Sveta Trojica v Slovenskih goricah*.<sup>2</sup> Die Umbenennungen sind nicht der einzige Grund für Veränderungen. Nicht so weit zurück in der Geschichte gab es politische und soziale Veränderungen, aufgrund derer manche Namen der Orte nur noch als „tote Namen“ existieren, weil der Ort nicht mehr vorhanden ist und der Name nichts mehr zu bezeichnen hat, so die Stadt *Schirwindt* im ehemaligen Ostpreußen, heute Russland, an der Grenze zu Litauen (vgl. Ackermann 2017: 158). Umgekehrt werden in bestimmten politischen Systemen Namen auch so manipuliert, dass sie kartographisch nicht existieren, wohl aber in der Wirklichkeit (z. B. die sogenannten *geschlossenen Städte* in der ehemaligen Sowjetunion). Damit ist die Liste der Manipulationen noch nicht ausgeschöpft, sie kann aber an dieser Stelle nicht weiter erläutert werden.

Zu geographischen Namen stellt die moderne Linguistik einige Fragen, bezogen auf Zuordnung und Definition. So ist ihre Zuordnung zu (lexikalischen oder grammatischen) Sprachzeichen problematisch. Geographische Namen sind wie andere Namen bestimmt keine grammatischen Sprachzeichen, da bei ihnen die außersprachliche Komponente im Vordergrund steht. Sie können auch nicht eindeutig als lexikalische Sprachzeichen definiert werden, weil ihre Semantik nicht klar ist, was auch für andere Namen gilt. Für geographische Namen, die eindeutig auf Gattungsnamen zurückzuführen sind, stellen wir uns vor, dass wir ihre Bedeutung verstehen, bei anderen ist das nicht der Fall. So verstehen wir den Namen *Platz der Republik* als eine Kombination aus den Gattungsnamen *Platz* und *Republik*, wenn wir über das Weltwissen verfügen, dass Plätze etwas bzw. jemandem zur Ehre benannt werden. Die Semantik geographischer Namen wie *Berlin* können wir nicht verstehen, außer wenn uns die Etymologie bekannt ist (vermutlich aus dem slawischen Gattungsnamen *\*brl-* für Morast, Sumpf).<sup>3</sup> Das Ganze wird noch komplizierter, wenn wir die Sprache, aus der die Gattungsnamen kommen, nicht verstehen. Abgesehen von diesen Überlegungen bleibt die Tatsache, dass geographische Namen die Beziehung zu einer geographischen Entität markieren, was bedeutet, dass wir den Namen der Entität zuordnen können, auch wenn uns die Semantik des Wortes bzw. der Wörter nicht verständlich ist. Damit ist natürlich die Frage zur Semantik der geographischen Namen nicht endgültig geklärt.<sup>4</sup> Sie wird

---

<sup>2</sup> *Sveta Trojica v Slovenskih goricah*. [https://sl.wikipedia.org/wiki/Sveta\\_Trojica\\_v\\_Slovenskih\\_goricah](https://sl.wikipedia.org/wiki/Sveta_Trojica_v_Slovenskih_goricah); *Seznam nemških imen slovenskih krajev*. [https://sl.wikipedia.org/wiki/Seznam\\_nem%C5%A1kih\\_imen\\_slovenskih\\_krajev#S](https://sl.wikipedia.org/wiki/Seznam_nem%C5%A1kih_imen_slovenskih_krajev#S) (Zugriff: 28. Januar 2019).

<sup>3</sup> Vgl. z. B. *Onomastik. Namen und Namensbedeutung*. [https://www.onomastik.com/on\\_geschichte\\_berlin.php](https://www.onomastik.com/on_geschichte_berlin.php) (Zugriff: 28. Januar 2019).

<sup>4</sup> In der Semantikforschung spricht man laut Kempson (1977) auch über Unklarheit als semantisches Konzept und bezieht dieses auf geographische Namen. Mehr dazu in Meiring (1993).

in diesem Beitrag nur insofern angesprochen, als Alma M. Karlin die Bedeutungen einzelner geographischen Namen miteinbezieht, um damit einen bestimmten stilistischen Eindruck zu erreichen.

### **3 Geographische Namen im Buch *Einsame Weltreise. Die Tragödie einer Frau***

Geographische Namen haben im Reisebericht *Einsame Weltreise. Die Tragödie einer Frau* (EW) unterschiedliche Funktionen. Im Buch (Ausgabe 1929, 331 Seiten) kommen 498 geographische Namen vor; manche von ihnen werden häufig wiederholt, manche kommen nur einmal vor. Die meisten kommen aus den geographischen Räumen, in die Karlin gereist ist, einige (vor allem jene aus Europa) bezieht sie in Vergleiche ein. Die Namen sind relativ gleichmäßig im ganzen Buch verteilt, obwohl einige kurze Unterkapitel keine geographischen Namen enthalten. Das sind vor allem solche, in denen Sitten oder Bräuche oder andere kulturelle Elemente bestimmter Orte oder Regionen beschrieben werden. Die Unterkapitel ohne geographische Namen sind auch diejenigen, in denen Karlin ihre Arbeit oder bestimmte Geschehnisse, die ihr widerfahren sind, beschreibt. Ihre Weltreise hat sie nämlich während der Reise mit diversen Aushilfsjobs finanziert, vor allem in den Bereichen Fremdsprachenunterricht, Übersetzen und Dolmetschen.

Die Analyse einzelner geographischen Namen im Buch ergibt folgende Funktionen im Text:

- A) Geographischer Name als Identifikation der Lokalisierung im Titel,
- B) Geographischer Name als Identifikation der Lokalisierung,
- C) Geographischer Name als Übersetzung oder Element einer Paraphrase,
- D) Geographischer Name als Bezugspunkt in einem Vergleich oder einer Metapher.

Im Weiteren werden einzelne Funktionen näher besprochen und mit Beispielen illustriert.

#### **A) Geographischer Name als Identifikation der Lokalisierung im Titel**

Die Funktionen A und B unterscheiden sich in dem Punkt, ob geographische Namen in den Titeln der Kapitel vorkommen oder nicht. Dieser Unterschied scheint sinnvoll, weil das Buch neben der Gliederung in vier große Kapitel auch die Gliederung in unzählige relativ kurze Unterkapitel aufweist. Es sind sozusagen kurze Abschnitte, die Beobachtungen und Notizen oder auch kurze

Geschichten enthalten. Das Buch enthält zwar kein Inhaltsverzeichnis, was bedeutet, dass das Aussuchen einzelner Kapitel wahrscheinlich nicht vorgelesen ist, trotzdem funktionieren viele Kapitel als selbstständige Texte, die so auch rezipiert werden können. Aus diesen Gründen wird an dieser Stelle das Vorkommen der geographischen Namen in einem Titel von dem Vorkommen im Text unterschieden.

Geographische Namen sind in der Betitelung der Kapitel häufig zu finden. Die Struktur des Buches spiegelt die Weltreise von Karlin wider. Es gibt vier große Kapitel (*Ausreise, Amerika, Im fernen Osten, Durch Australien*), die in kleinere Unterkapitel (im Durchschnitt einige Seiten lang) gegliedert werden. Gemäß der Reisedauer sind die Kapitel unterschiedlich lang. In den Benennungen der Kapitel spielen die geographischen Namen eine entscheidende Rolle. Sie weisen darauf hin, wo die Autorin sich befindet, und erfüllen so die Funktion der Identifikationspunkte der Lokalisierung. Illustrieren wir dies anhand des Kapitels *Amerika*. Das Kapitel enthält folgende kurze Unterkapitel: *Barbados, West Indien; Trinidad; La Guayra; Puerto Cabello; Villemstad; Curaçao; Puerta Colombia; Cartagena de las India; Vor der Limon Bay; Cristobal Colón; Durch den Kanal; Am Aequator; Guayaquil; Der grüne Strahl; Lima, in Peru; Vor Mollendo; Den hohen Anden zu; In Arequipa; In der Casa rosada; Das Maisabenteuer; Die Eule; In La Pacheta; Beim Unterricht; In der Stadt; Der Indianerangriff; Vor der Kathedrale; Der Schrecken in der Nacht; In Yanaguara; Im neuen Heim; Der Stelzfuß; Vor dem Misti; Um eine Muschel ...; An der Reede von Mollendo; Hinter Payta; Im Golf von Panama; Bei den drei Grazien; Im Bananenwinkel; Zwischen Trompeter und Pffiff; In der Kanalzone; „Es ist ein langer Weg, der keine Krümmung kennt“; Im Kreisgericht vier; Auf Palo Seco; Der schwarze Magier; Potpourri; In der Höhe von Veraguas; Costa Rica; Nicaragua; Corinto; Amapala, Las Honduras; San Salvador; La Libertad; Acajutla zu Füßen des Izalco; San José de Guatemala; Champerico; Das Friedshofabenteuer; Acapulco; Manzanillo; Mazatlan; Vor Los Angeles; Auf der Engelsingel; Am goldenen Tor; Los Altos; Auf dem „Empire State“; Honolulu auf Oahu; Das Blatt im Zaun; Die Zuckermühe; Der Ueberfall; Seidenstrümpfe; Als Wellenreiter; Der letzte Prinz Hawaiis; Schriftstellerfreuden; Die Zeugenschaft; Die fünf Schweigsamen.*

Die meisten Unterkapitel sind zugleich geographische Namen bzw. enthalten diese, häufig begleitet von Präpositionen (*in, am, auf, vor*), um entweder näher zu lokalisieren oder uns unmittelbar in das Geschehen zu bringen. Einige geographische Namen werden durch andere geographische Namen bestimmt (*Barbados, West Indien*), in einem Beispiel wird der geographische Name attribuiert (*Den hohen Anden zu*). Interessant sind die Benennungen des Panamakanals.

Im Beispiel oben kommt der Name nur als Gattungsname vor (*Durch den Kanal*) – es ist der Kanal schlechthin, der auf dem amerikanischen Kontinent mit keinem anderen verwechselt werden kann. Alma M. Karlin hat sich in der peruanischen Stadt Arequipa länger aufgehalten und folglich kommen in diesem Abschnitt Titel vor, die darauf hindeuten, obwohl im Titel kein geographischer Name vorkommt, sondern Gattungsnamen (*In der Stadt, Vor der Kathedrale*). Einige Beispiele wie *Im Bananenwinkel* oder *In der Kanalzone* deuten darauf hin, dass Karlin bestimmte Namen verdeutscht hat (oder machte das der Lektor beim Verlag?). Es handelt sich um Beispiele bzw. Unterkapitel, die die im Titel angeführte geographische Gegebenheit thematisieren oder an persönliche Erfahrungen der Reisenden anknüpfen, was in beiden Fällen für das Erzählen relevant ist.

Viele geographische Namen aus den Titeln der vier großen oder der unzähligen kleinen Unterkapitel kommen im Text gemäß dem Inhalt wiederholt vor.

## **B) Geographischer Name als Identifikation der Lokalisierung**

Geographische Namen dienen am häufigsten als Identifikationsmittel für die Lokalisierung. Damit verknüpfen sie die geographische Gegebenheit mit der persönlichen Note, die objektiver Natur sein kann: *Auf der Insel Baru liegt das Fort San José* (EW: 48) oder subjektive Erlebnisse der Autorin enthalten kann. Die subjektiven Erlebnisse können Betrachtungen einer bestimmten Entität sein: *Nirgends auf Erden – so kam es mir vor – scheint die Sonne wie im Herbst in Peking* (EW: 241) oder mit der geographischen Gegebenheit verbundene Erfahrungen, Geschehnisse: *Ich schenkte der Frau ein Geldstück, weil sie so arm schien und mir ihre schlichten Erzählungen das ganze Lebensbild jahrein, jahraus von Acapulco entschleierte* (EW: 152). Subjektive Erlebnisse werden auch in Form einer Abschätzung formuliert, die eine gesellschaftliche Dimension enthält: *Was mich an Shanghai so sehr enttäuschte, war, daß der europäische wie der chinesische Teil wie der Aufbau einer Bühne ist, den Eindruck des Gesuchten macht und weder von unserer noch von der asiatischen Seite befriedigt* (EW: 252).

Beides (objektive Information oder subjektive Erlebnisse) sind in manchen Beispielen voneinander nicht zu trennen: *Fünfzehn Tagreisen stromaufwärts liegt Colombias eigentliche Hauptstadt, das schöne, gesunde Bogotá; aber auch Medellín, fünf Tage Fahrt von Barranquilla, dem Hauptort von Atlantico, ist leichter bewohnbar, als die von Moskitos grausam heimgesuchten Küstenorte* (47f.). Geographische Daten und Verkehrsverhältnisse werden hier mit

der persönlichen Note (*von Moskitos grausam heimgesuchten Küstenorte*) verbunden.

Einfach gesagt: Geographische Namen verbinden die geographische Gegebenheit mit dem Buch, mit dem Reisebericht. Damit sind sie ein notwendiger Bestandteil der Lexik in der Textsorte Reisebericht. Karlin schreibt ihr Buch nicht als einen Reiseführer,<sup>5</sup> kann aber trotzdem nicht darauf verzichten, die objektive Komponente der Lokalisierung in den Text zu bringen. Zugleich verzichtet sie auch darauf, die geographischen Gegebenheiten zu erklären oder mit Qualifikatoren zu attribuieren. Solche Beispiele kommen vor, wenn sie eine wohl bekannte geographische Gegebenheit anführt: „*Ja, ja – kein Wunder, denn er bläst vom Südpol her;*“ *behauptete er und hüstelte.* (EW: 59)

Eine besondere Funktion innerhalb der geographischen Namen als Lokalisierungsmittel bekommen geographische Namen als Elemente persönlicher Geschichten. Diese wird vor allem im ersten Kapitel mit dem Titel *Ausreise* deutlich, in dem die Reise von Celje/Cilli nach Südamerika beschrieben wird. Während der Fahrt über den Atlantik lernt Karlin Mitreisende kennen und führt teilweise an, wohin diese reisen: *Ein netter Gipsarbeiter, der seine Figürchen früher nach Deutschland getragen hatte, wanderte mit seinem zwölfjährigen Jungen nach Venezuela aus* (EW: 30). Beide geographische Namen in diesem Beispiel bekommen ihren Ausdruck durch Informativität und Authentizität der Geschichte. Auch in solchen Kontexten gibt es Beispiele, wo persönliche Geschichten der Mitreisenden den Ton einer Bewertung oder eine emotionale Note der Autorin erhalten können und literarisch geformt werden. So endet die Geschichte der „Landsmännin“ von Karlin, die während der Fahrt über den Atlantik als eine bescheidene, von ihrem peruanischen Mann als täglich missbrauchte Frau beschrieben wird, im Hafen Puerto Cabello in Venezuela:

*Sie mussten hier aussteigen und wollten zu Fuß durch das Innere nach Peru. Was das bedeutete, wussten wir damals beide nicht. [...] Nichts trugen die beiden in der Hand, nicht einmal ein Taschentuch. Sie gingen in die neue Welt, wie man aus einer Elektrischen steigt. Langsam sah ich sie den Hafendamm entlangschreiten; ganz ohne Eile. Er hatte vielleicht drei, vier Pesos in der Tasche. Gewiß hat er sie ermordet, ehe eine Woche vorüber war.* (EW: 44)

---

<sup>5</sup> Zu den Unterschieden zwischen Reiseberichten und Reiseführern vgl. z. B. Schuster (2007: 640).

### C) Geographischer Name als Übersetzung oder Element einer Paraphrase

Geographische Namen können aus einem Eigennamen bestehen (*Wien*), aus einer Präpositionalphrase mit mehr als einem Eigennamen (*Bruck an der Leitha*), aus einem Gattungsnamen und einem Eigennamen (*Place des Vosges*), aus zwei oder mehreren Gattungsnamen (*Union Square*) oder andere Varianten aufweisen. Wenn ihre Bestandteile Gattungsnamen sind, können wir in der Rezeption meistens damit rechnen, dass man diese versteht, natürlich nur, wenn man entsprechende (Fremd)Sprachenkenntnisse hat. Wenn geographische Namen in einem Text als Wegweiser dienen, muss der Bedeutung von Gattungsnamen seitens der Textrezipienten Aufmerksamkeit geschenkt werden. Das ist abhängig von der Textsorte – ein Beispiel dafür sind Reiseführer, in denen unterschiedliche Strategien angewendet werden, um die Funktion von geographischen Namen als Wegweiser zu erfüllen (vgl. Lipavac Oštir 2008: 259). Diese Strategien sind: Der Name kommt in der Originalversion vor (lediglich in der Schrift angepasst); dem Namen wird ein Name in der Sprache des Textes hinzugefügt, damit der erste Name verstanden wird; der Name wird teilweise übersetzt; der Name wird vollständig übersetzt; ein Name in der Sprache des Textes wird verwendet, der im jeweiligen Sprachraum üblich ist (ein Exonym). Solche Strategien können in der übersetzten Literatur oder auch in Werken wie dem Reisebericht von Karlin angewendet werden, wenn die Autorin die Semantik eines geographischen Namens als eine entscheidende Komponente für das Rezipieren des Textes präsupponiert. Jede Art von Veränderung, Interpretation, Hinzufügung zum geographischen Namen kann bedingt als eine Paraphrase benannt werden.

Eine besondere Gruppe stellen in Karlins Reisebericht die Übersetzungen der geographischen Namen dar. Diese können aus mehreren Gründen übersetzt werden, z. B. weil das der übliche Gebrauch im deutschsprachigen Raum ist oder weil Karlin mit der Übersetzung Nähe schaffen und erreichen möchte, dass die Gattungsnamen als Teil der geographischen Namen verstanden werden. Diese Namen können weiter hinsichtlich der geographischen Gegebenheiten gruppiert werden. Für jede Gruppe werden einige Beispiele angeführt:

- Namen der Kontinente: *Süd-Amerika* (EW: 43),<sup>6</sup> *Mittelamerika* (EW: 123), *Asien* (EW: 275)
- Namen der Länder oder ihrer Teile/Provinzen/Gebiete: *West-Indien* (EW: 37), *Vereinigte Staaten* (EW: 49), *Neu-Guinea* (EW: 111), *Philippinen* (EW:

---

<sup>6</sup> Manche geographischen Namen kommen im Buch mehrmals vor. An dieser Stelle wird die Seite angeführt, an der der Name zum ersten Mal vorkommt.

- 133), *Mandschurei* (EW: 250), *Nord-Borneo* (EW: 273), *Südluzon* (EW: 290), *Alt-Panama* (EW: 110)
- Gewässernamen: *Antillenmeer* (EW: 43), *vom Stillen Ozean* (EW: 43), *Magdalenenstrom* (EW: 46), *das Gelbe Meer* (EW: 251), *des Indischen Ozeans* (EW: 298)
  - Namen der Orte oder Ortsteile: *Europäerviertel* (EW: 249), *Kaledoniastraße* (EW: 105), *Bananenviertel* (EW: 112)
  - Namen sonstiger Gegebenheiten aus der Naturgeographie: *Südpol* (EW: 59), *die Tropen* (EW: 124)
  - Zusammensetzungen aus dem fremden Namen und einem deutschen Gattungsnamen: *Chagresfluss* (span. *Rio Chagress*) (EW: 52), *dem Gatunsee* (span. *Lago Gatun*) (EW: 52), *die Rimacbrücke* (span. *Puente de Rimac*) (EW: 61), *in den Yambelikanal* (span. *Canal de Jambeli*) (EW: 55), *Insel Baru* (span. *Isla Baru*) (EW: 49), *die Punainsel* (span. *Isla Puna*) (EW: 55).

Eine relativ große Gruppe von geographischen Namen stellen verschiedene Arten der Paraphrasen dar. Ihnen gemeinsam ist die Tatsache, dass Karlin in diesen Beispielen den jeweiligen geographischen Namen auf die eine oder andere Art erklärt oder auch interpretiert. Das hat die Funktion, den Namen zu verdeutlichen, weil ein Teil des Namens ein Gattungsname in einer fremden Sprache ist, oder die Art der geographischen Gegebenheit anzuführen, damit der Leser bzw. die Leserin den Zusammenhang verstehen. Natürlich ist in diesen Beispielen der Kontext auch relevant. Karlin beschreibt die geographischen Gegebenheiten, verknüpft sie mit ihren Erlebnissen, vergleicht sie untereinander und kontextualisiert sie in kleinen Geschichten, die sie erzählt. Je nachdem, mit welchen Informationen die geographischen Namen ergänzt werden, können sie in folgende Untergruppen eingeteilt werden. Für jede Untergruppe werden einige Beispiele angeführt:

- geographischer Name + Gattungsname bzw. Typ der Gegebenheit: *das Stadtviertel Garcia* (EW: 27), *die Herradura-Erhebungen* (EW: 130), *des heiligen Berges Fujiyama* (EW: 204), *die Ebene von Chihli* (EW: 248), *Kanton, die Hauptstadt Südchinas* (EW: 274)
- geographischer Name + Gattungsname bzw. Typ der Gegebenheit, erweitert durch weitere Attribute oder Beschreibungen: *bis zur Popa, dem Hügel der gleichsam ihren Kern bildet und der teilweise von Sümpfen umgeben ist* (EW: 48), *der Culebra Cut – der entzweiggeschnittene Berg* (EW: 52), *Toboga, der ersten der Perleninseln* (EW: 120), *Am herrlichsten aber sind die vielen feuerspeienden Berge, – der Poas mit einem kochenden See im Krater, der Torrealba, Irazo, Miravelles und so weiter.* (EW: 128), *auf Mindanao, der großen südlichen, noch wenig erforschten Insel* (EW: 291), *Neuholland (= Australien)* (EW: 298)

- geographischer Name + Gattungsname bzw. Typ der Gegebenheit, erweitert durch weitere Attribute oder Beschreibungen mit einer negativen Haltung der Gegebenheit oder den sozialen Strukturen gegenüber: *von Las Honduras in ein anderes gottverlassenes Reich Mittelamerikas* (EW: 141).

In der Autobiographie von Karlin (2010: 120f.) wird ihr Verhältnis zu Sprachen beschrieben. Ihre Fremdsprachkenntnisse erwarb sie in authentischen Situationen (Aufenthalt in England und anderswo) und auch durch das Lernen der Sprachen. Das Verstehen der Fremdsprachen und die Vorliebe für alles Sprachliche kommt auch in ihrem ersten Reisebericht zum Vorschein. So werden manche geographischen Namen sprachlich gedeutet oder kommentiert. Ab und zu erklärt sie auch die Aussprache der Namen. Manche von diesen Kommentaren enthalten eine interkulturelle oder eine soziale Komponente. Karlin führt manchmal den Originalnamen an, manchmal nur seine Übersetzung ins Deutsche. Diese Wahl wird von ihrem Sprachgefühl bzw. literarischem Stil geprägt und nicht von bestimmten Regeln. Hier einige Beispiele:

- sprachliche Erklärung des fremden Namens oder seiner Teile: *den Corapuna* (*cora = Gold, puna = Eis*), *[v]on La Boca (dem Mund) sah man ...* (EW: 119), *das Imperial Valley (Kaisertal)* (EW: 156)
- Übersetzung des Namens mit einem Kommentar: *Die Straßennamen sind gelungen: die Straße des Entzückens (ein elendes Winkelwerk!), die Distelstraße, die Brücke der Tapferkeit, das Gäßchen des Reichtums (an Abfällen) und so weiter* (EW: 136), *Manzanillo. Das Aepflein! Ein hübscher Name für einen häßlichen Ort.* (EW: 154)
- Übersetzung des Namens in Anführungszeichen und (genauere) Beschreibung/Erläuterung der Übersetzung: *die Hauptstadt des Landes Tegucigalpa, was „Stadt der Silberhügel“ bedeutet* (EW: 136), *Das Land heißt „die Tiefen“, weil das Meer an der atlantischen Seite ungewöhnlich tief ist.* (EW: 136)
- Übersetzung des Namens mit einer Information zu der Sprachgemeinschaft: *Die alten Azteken nannten das Land Cuscatlan oder „Land der Halsketten“, das will sagen „der Reichtümer“.* (EW: 142).

#### **D) Geographischer Name als Bezugspunkt in einem Vergleich oder einer Metapher**

Die Vorliebe für Reisen hat Karlins Leben seit ihrer Kindheit geprägt (vgl. Karlin 2010: 121). Als junge Frau lebte sie vor ihrer Weltreise einige Jahre in England und Skandinavien und kehrte nach ihrer Weltreise (1919–1927) und Aufhalten in anderen Ländern in ihre Geburtsstadt Cilli/Celje zurück. Die Gründe für ihre Entscheidungen sind natürlich komplex und können nicht

aufgrund von bestimmter Lexik aus einem ihrer Bücher erläutert werden. Trotzdem bleibt aber die Tatsache, dass Karlin in ihrem Reisebericht gerne auch Vergleiche mit europäischen geographischen Gegebenheiten macht.<sup>7</sup> So beschreibt sie z. B. ihre Eindrücke von Villemstad (Curaçao) durch die Vergleiche mit Amsterdam und Holland: *Die Häuser, die wir im Schein der Lampen erblickten, waren die Häuser Amsterdams; die Laute, die an unser Ohr schlugen, die Hollands* (EW: 44). In diesem Vergleich zieht Karlin Parallelen zwischen der Architektur und Atmosphäre in der Kolonie Curaçao und in den Niederlanden; es geht also um reale Ähnlichkeiten. Karlin beobachtet Ähnlichkeiten auch in ehemaligen Kolonien, z. B. in Australien: *Melbourne ist wie Manchester, nur sonniger* (EW: 306) oder in Neuseeland: *Der Wasserfall des Flusses beim weit größeren Tauposee ähnelt dagegen dem Rheinfall bei Schaffhausen.* (EW: 325).

Geographische Namen der Gegebenheiten aus Europa funktionieren in einigen Beispielen in Karlins Reisebericht wie eine Art Maßstab: *So weit erstreckten sich die Ruinen, daß man annimmt, es müsse die Stadt so groß wie das heutige London gewesen sein.* (EW: 136) Ähnlich sind die Vergleiche eines chinesischen Touristenortes (*Peitaiho*) mit europäischen Orten, wobei folgendes Beispiel auch einen Kommentar enthält: *Das ist das berühmteste Seebad des Nordens. Es wird von allen Europäern mit Begeisterung aufgesucht, aber man darf dabei ja nicht an Ostende oder Abbazia denken.* (EW: 232) Europäische geographische Namen dienen als Orientierung und helfen, die Besonderheit oder auch Anstrengung der Autorin zu betonen: *Das war eine Strecke wie von Palermo zum Nordkap, und ganz durch Urwaldgebiet.* (EW: 44)

Geographische Namen kommen in Karlins Reisebericht auch als Bezugspunkte vor und helfen beim Lesen, sich Entfernungen vorzustellen: *in Wirklichkeit fährt man von einem Ort zum anderen im Eilzuge so lange wie von Wien bis Hamburg* (EW: 322). Teilweise greift Karlin mit diesem Vergleich auch in ihre persönliche Geschichte zurück, da sie, wie erwähnt, auch in London gelebt hatte. Geographische Namen europäischer Städte beispielsweise konnotiert Karlin durch die Möglichkeiten aus der Perspektive eines Reisenden und vergleicht sie mit den Städten, die sie besucht. Hier ein Beispiel aus Salina Cruz in Mexiko:

*Von diesem ersten Hafen Mexikos sprachen die Seeleute wie wir von Wien oder Berlin, und ich konnte kaum das Tagen erwarten, um diese Großstadt mit Nachtleben [...] in Augenschein zu nehmen.* (EW: 146f.)

---

<sup>7</sup> Kulturelle und andere Vergleiche können nicht in das Thema dieses Beitrags integriert werden.

Solche Vergleiche können auch eine Art Nostalgie enthalten, z. B.: *Bei San Pedro Mogati fließt der Pasigfluß, die Donau der Philippinen, vorbei* (EW: 289).

Man findet im Buch auch Vergleiche, die eine humorvolle Wirkung haben und auch eine europäische Komponente enthalten: *Im Augenblick zählte er die Häupter der Lieben eines reichen Nordamerikaners, der mit nicht weniger als sechs Frauen reiste, von denen jede wie ein Mont Blanc wirkte.* (EW: 101) Vergleiche, die sich auf die Menschen beziehen, die Karlin auf der Reise trifft, kommen auch in Kontexten vor, in denen sie Kulturunterschiede beschreibt, sei es mit Abneigung oder mit Sympathie. In folgendem Beispiel beschreibt sie die Gewohnheiten eines ihrer Schüler in Tokio: *Höflich war er auch, doch von einem Taschentuch hatte er nie gehört. Seine Nase rann wie die Adelsberger Grottenbildungen.* (EW: 196) Eine humorvolle Komponente weisen auch Vergleiche auf, die durch ein persönliches Erlebnis gekennzeichnet werden, z. B. aus ihrer Familiengeschichte: *Gerade nun dachte ich mir, wie einst mein Vater, als er mit gezogenem Säbel durch die Elbe dem Feind entgegenschwamm: Siegen oder sterben!* (EW: 101)

Karlin verwendet in Vergleichen vorwiegend europäische Namen, weil sie ihr und den Lesern bekannt sind und auf diese Art und Weise eine unbekannte Entität mit Bekanntem in Verbindung gebracht werden kann. An manchen Stellen des Reiseberichts kommen Vergleiche vor, mit denen Karlin Entitäten, die sie auf ihrer Reise besucht und erlebt hat, mit neuen verbindet, die sie auch auf der Reise erlebt. Das betrifft zum Teil geographische Orte, aber in einigen Beispielen werden geographische Namen auch für Beschreibungen der Personen angewendet: *Die Tracht der Mexikaner ist seltsam. Die Männer haben Hüte wie der Misti, – doch ohne Schnee – eine radgleiche Krempe gekrönt von einem Zuckerhut.* (EW: 147) Der Vulkan Misti war für Karlin ein positiver Punkt während ihres sonst relativ unangenehmen Aufenthalts in der Stadt Arequipa im Süden von Peru.

#### **4 Geographische Namen im politischen Wandel**

Der Reisebericht *Einsame Weltreise. Die Tragödie einer Frau* erschien im Jahre 1929 und spiegelt die Benennungen der damaligen Zeit wider wie auch die Varianten, die der Sprache des Buches entsprechen und zugleich den üblichen Gebrauch einer bestimmten Sprachgemeinschaft reflektieren. Am besten lässt sich das mit den geographischen Namen aus dem Raum des heutigen Sloweniens illustrieren.

Karlin ist in dem Teil der Steiermark aufgewachsen, der heute in Slowenien liegt. Für die Benennung der Region verwendet sie den Namen *Untersteiermark* (EW: 304). Die Geschichte der Namen für die südlichen Regionen der Steiermark, des ehemaligen Erblandes in der Habsburgermonarchie, ist ziemlich komplex. Was in der Monarchie die Südsteiermark war, ist heute in Österreich etwas Anderes, in Slowenien (*Južna Štajerska*, dt. *Südsteiermark*) auch. Der einmal auftretende Name *Untersteiermark* trägt heute eine historische Komponente und kann bei den slowenischsprachigen Bewohnern des ehemaligen Erblandes sogar negative Konnotationen auslösen, genauso wie der Name *Slowenische Steiermark* positiv wie auch negativ konnotiert werden kann (mehr dazu z. B. in Heppner 2002). Einzelne Orte in den Erbländern der Monarchie, in denen slowenischsprachige Bevölkerung lebte, vor allem in der Steiermark und Kärnten, hatten in der Vergangenheit deutsche und slowenische Namen (*Pettau – Ptuj*, *Luttenberg – Ljutomer*, *Rohitsch-Sauerbrunn – Rogasška Slatina*). Karlin verwendet in ihrem Reisebericht konsequent deutsche geographische Namen – das Buch ist auf Deutsch geschrieben. Außerdem war die Erstsprache von Karlin Deutsch, sie ist in der deutschsprachigen Sprachgemeinschaft in der Stadt Cilli, slow. Celje, aufgewachsen und hat eine deutsche Schule besucht. Sie identifiziert sich mit Deutsch, was sie auch in ihrem Reisebericht beschreibt:

*[...] einen Liebesbrief aus dem Kroatischen ins Deutsche zu übersetzen. Ich verstehe kein Wort kroatisch, doch meine Kenntnis des Slowenischen, wenn auch lückenhaft, besonders in modernen Ausdrücken, ermöglichte es mir, den Sinn zu entdecken [...]*  
(EW: 181).

Deutsche Namen der Orte im heutigen Slowenien und der Umgebung von Triest verwendet Karlin in den ersten Unterkapiteln des Buches, in denen sie ihre Reise von Cilli nach Triest beschreibt: *Steinbrück*, *Laibach*, *Obcina*, *Triest* (EW: 13), *Karst* (EW: 14). Zu diesen Namen gehört auch die schon oben angeführte *Adelsberger Grotte*, slow. *Postojnska jama*.

In Regionen wie in dem in der Vergangenheit slowenisch- und deutschsprachigen Teil der Steiermark fanden die politischen Geschehnisse im 20. Jahrhundert auch in den Benennungen der geographischen Gegebenheiten ihren Ausdruck. Im Gegensatz zu der bekannten Stabilität dieser Namen gab es unzählige Eingriffe und aufgezwungene Benennungen der geographischen Gegebenheiten, wobei manche nur eine kurze Lebensdauer hatten und sich im alltäglichen Sprachgebrauch nicht durchsetzen konnten. Dies lässt sich mit einem Beispiel aus der größten Stadt der ehemaligen Untersteiermark, dt. *Marburg an der Drau*, slow. *Maribor*, und zwar mit den Benennungen eines Platzes im Zentrum der Stadt, verdeutlichen. Der Platz hatte im 20. Jahrhundert

folgende Namen: *St. Magdalenen Platz* (1913), *Kaiser Wilhelm Platz* (1915), *Kralja Petra trg* (1919), *Magdalenen Platz* (1941), *Friedrich L. Jahn Platz* (1941), *Kralja Petra trg* (1945), *Trg 9. maja* (1946), *Trg Rdeče Armade* (1947) und *Trg revolucije* (seit 1953) (vgl. Ferlež 2012). In Räumen/Regionen wie dem Teil der Steiermark, der heute in Slowenien liegt, wo die Sprachen Slowenisch und Deutsch jahrhundertlang nebeneinander existierten, sind parallele geographische Namen eine Folge dieses Zusammenlebens von Sprachen. Zu dem Zeitpunkt aber, in dem politische Geschehnisse suggerieren, dass eine Sprache nicht mehr erwünscht ist, werden geographische Namen in dieser Sprache als Exonyme empfunden und pejorativ interpretiert. Beispiele dafür sind deutsche geographische Namen in dem oben erwähnten Teil der Steiermark. Wie Alma M. Karlin damit in ihrer Korrespondenz und in privaten Texten nach ihrer Rückkehr nach Cilli/Celje und in den nächsten Jahrzehnten umgegangen ist, könnte das Thema einer anderen Analyse sein. Tatsache ist, dass ihre deutschsprachige Gemeinschaft in Celje/Cilli nach dem ersten Weltkrieg zur Minderheit wurde; und in solchen Situationen bekommen Exonyme eine spezifische Funktion. Geographische Namen sind Wörter, die im Alltag viele Funktionen erfüllen und für eine sprachliche Minderheit sind sie aus zwei Gründen besonders wichtig (Jordan 2009: 2): Eine sprachliche Minderheit deutet mit ihrem Gebrauch auf ihre Existenz hin und für die Sprecher der Minderheitensprache sind solche Exonyme sehr persönlich, intim und verdeutlichen die emotionale Verbundenheit mit dem Ort.

Exonyme sind geographische Namen in einer bestimmten Sprache (oder mehreren Sprachen) für eine bestimmte geographische Gegebenheit außerhalb des Raumes, wo diese Sprache gesprochen wird. Ein Exonym unterscheidet sich von einem geographischen Namen für die betreffende geographische Gegebenheit in der offiziellen Sprache oder der Sprache der Mehrheit, die im Raum der Gegebenheit gesprochen wird. Einige Beispiele: dt. *China* für Mandarin *Zhōngguó*, slow. *Dunaj* für dt. *Wien*, dt. *Venedig* für ital. *Venezia* und viele andere. Exonyme finden wir überall auf der Welt und sie deuten auf Sprach- und Kulturkontakte sowie auf das Zusammenleben in bestimmten Räumen hin. Sie entstehen teilweise auch als Resultate der phonologischen Anpassungsprozesse (vgl. die komplexe Geschichte des Namens *Peking*) oder in Situationen, in denen man die Phonologie einer anderen Sprache nicht kennt oder nicht beachtet (slow. *Pariz* für franz. *Paris*). Relativ viele Exonyme kommen auch im Reisebericht Karlins vor. Sie verwendet solche, die im deutschsprachigen Raum entstanden sind, weil sie den Reisebericht auf Deutsch schreibt. Einige Beispiele: *Apenninen*, *Frankreich*, *Anden*, *Bolivien*, *Pe-King*, *Indien*, *Mongolei*, *Neu-Guinea*. In den Unterkapiteln des Reiseberichts, in dem Karlin ihre Reise zwischen Japan und Philippinen beschreibt, reflektieren geographische

Namen die politischen und gesellschaftlichen Entwicklungen. Einige Beispiele: [...] und am Abend näherte man sich Seoul (Saul) oder wie die Japaner nun sagen „Keijo“ (EW: 218). Mit drei Varianten des Namens zeigt Karlin, dass sie die Vielfältigkeit wahrnimmt, und nimmt dabei auch Abstand zur politischen Situation, indem sie keinen Kommentar zu den Veränderungen der Namen aus politischen Gründen hinzufügt. Korea war nämlich in der Zeit, in der Karlin auf Weltreise war, eine japanische Kolonie. Für *Pyongyang* führt Karlin in Klammer auch die japanische Variante an: *Heijo* (EW: 224) und verwendet im weiteren Text nur dieses japanische Exonym. Die Verhältnisse zwischen einzelnen Exonymen aus diesem Teil Asiens sind komplex, da es mehrere Varianten gibt, die nicht nur bei den asiatischen Nachbarn, sondern auch in Europa entstanden sind. Für den Reisebericht von Karlin können diesbezüglich keine Regeln festgestellt werden. So verwendet sie z. B. für *Peking* die Schreibweise *Pe-King* und für *Tianjin* die romanisierte Variante *Tientsin* (EW: 235). Für den Stadtnamen *Fuzhou* gebraucht sie auch die romanisierte Form *Foochow*, wobei sie die Aussprache erklärt, indem sie schreibt: *Foochow (Futschau) bedeutet „glückliche Gegend“* (EW: 253). Diese Varianten sollten nicht den Eindruck verleihen, dass Karlin mit ihrer Wahl von Exonymen und Endonymen nicht gemäß dem damaligen Gebrauch von nichteuropäischen Namen handelt. Ihr Buch ist ein literarischer Text und kein Reiseführer und es wird vor allem als eine Reflexion fremder Länder, Kulturen sowie Sprachen gelesen.

## 5 Fazit

Geographische Namen haben im Reisebericht *Einsame Weltreise. Die Tragödie einer Frau* unterschiedliche Funktionen. In Titeln und Untertiteln weisen sie auf die geographische Entität hin und dienen als eine Art Wegweiser und Orientierungspunkte in der Textrezeption. Im Text selbst sind geographische Namen Identifikationsmittel für die Lokalisierung – eine Funktion, die in unterschiedlichen Varianten realisiert wird. Sie verknüpfen die geographische Gegebenheit mit der persönlichen Note, was objektiver Natur sein kann oder subjektive Erlebnisse (Betrachtungen oder damit verbundene Erfahrungen, Geschehnisse) widerspiegelt, wobei dies in einigen Beispielen nicht getrennt werden kann. Geographische Namen kommen im Text auch als Übersetzungen oder Elemente einer Paraphrase vor. Folgende Kriterien spielen dabei eine Rolle: der Stil der Autorin, die Ziele in der Kommunikation, die Relevanz der Semantik von Gattungsnamen als Teile der geographischen Namen für bestimmte Textabschnitte und die Vermittlerrolle, die Karlin zwischen den fremden Benennungen und der Rezeption übernimmt. Des Weiteren sind geographische Namen in dem Reisebericht von Karlin auch Bezugspunkte in einem Vergleich

oder einer Metapher. Fast alle Vergleiche entstehen durch die Korrelationen zwischen den geographischen Gegebenheiten, die Karlin auf ihrer Reise besucht, und den geographischen Entitäten aus Europa. Die Vergleiche können auch Kommentare enthalten – damit bezieht die Autorin die geographischen Namen in eigene Beobachtungen, Überlegungen und emotionale Reaktionen auf die Welt, die sie entdeckt, ein. Sie ist eine Beobachterin, reflektiert aber in den Beobachtungen auch über ihre eigene Person. Geographische Namen im Reisebericht Karlins spiegeln die sprachlichen Verhältnisse und den Gebrauch von Exonymen und Endonymen in der damaligen Zeit wider. Den Text hat Karlin in ihrer Erstsprache geschrieben, ihr vielfältiger Gebrauch geographischer Namen, auch wenn unbeabsichtigt, deutet aber auf die sprachliche Vielfalt in der Welt hin und teilt uns mit, dass wir diese Gruppe der Eigennamen in den sprachlichen Ausdruck unterschiedlich integrieren können.

## Literatur

Felix ACKERMANN, 2017: *Mein litauischer Führerschein*. Ausflüge zum Ende der Europäischen Union. Berlin: Suhrkamp.

BOJOVIĆ, Zala, 2018: *Project Alma Karlin*. Um die Welt, auf den Spuren von Alma M. Karlin / Po stopinjah Alme Karlin okoli sveta. <https://project-alma.blogspot.com/> (Zugriff: 16. Januar 2019).

Jerneja FERLEŽ (Hg.), 2012: *Nemci in Maribor*. Katalog razstave. Maribor: Umetniški kabinet Primož Premzl.

Harald HEPPNER, 2002: *Slowenen und Deutsche im gemeinsamen Raum: neue Forschungen zu einem komplexen Thema*. Tagung der Südostdeutschen Historischen Kommission (Maribor), September 2001. München: Oldenbourg.

Peter JORDAN, 2009: Some Considerations on the Functions of Place Names on Maps. *Conference Proceedings. 24th International Cartographic Conference, 15th to 21st November, 2009, Santiago, Chile 2009*. 1–10. [https://icaci.org/files/documents/ICC\\_proceedings/ICC2009/html/nonref/12\\_2.pdf](https://icaci.org/files/documents/ICC_proceedings/ICC2009/html/nonref/12_2.pdf) (Zugriff: 10. Februar 2019).

Alma KARLIN, 1929: *Einsame Weltreise. Die Tragödie einer Frau*. Minden in Westfalen etc.: Wilhelm Köhler.

Alma KARLIN, 2010: *Sama: iz otroštva in mladosti*. Celje: In lingua.

Gerhard KOB, 2002: *Namensforschung*. Tübingen: Niemeyer.

Alja LIPAVIC OŠTIR, 2008: Geographische Namen in der übersetzten modernen Literatur. Inwieweit können die Wörterbücher behilflich sein? *Wörterbuch und Übersetzung*. Hg. Vida Jesenšek, Alja Lipavic Oštir. Hildesheim, Zürich, New York: Georg Olms, 256–269.

Barbara MEIRING, 1993: *The Syntax and Semantics of Geographical Names*. Training course in Toponymy for Southern Africa. Pretoria: Dept. of Geography, University of Pretoria, 269–289. <https://unstats.un.org/unsd/geoinfo/UNGEGN/>

docs/\_data\_ICAcourses/\_HtmlModules/\_Documents/D02/Documents/D02-01\_Meir-  
ring1993.pdf (Zugriff: 4. Januar 2019).

Hans Dieter POHL, 2003: *Slawische und slowenische (alpenslawische) Ortsnamen in Österreich*. Bearbeitet nach der Druckfassung eines Vortrages in Graz, Urania 13. 2. 2002 sowie nach einem Manuskript für „tribüne“ 1/2003 (Zeitschrift für Sprache und Schreibung, Wien). <http://wwwg.uni-klu.ac.at/spw/oenf/name1.htm> (Zugriff: 21. Januar 2019).

Kerstin PREIWUß, 2012: *Ortsnamen in Zeit, Raum und Kultur – die Städte Allenstein/Olsztyn und Breslau/Wroclaw*. Berlin: Frank & Timme.

Jorg SCHUSTER, 2007: Reisebericht. *Metzler Lexikon Literatur*. Begriffe und Definitionen. Hrsg. Dieter Burdorf, Christoph Fasbender und Burkhard Moeninghoff. Stuttgart, Weimar: Metzler, 640–641.

